



How the *Anatomische Gesellschaft* excluded unwanted members after 1945 – among them Eugen Fischer and Max Clara

Andreas Winkelmann
Annals of Anatomy

Oktober 2016

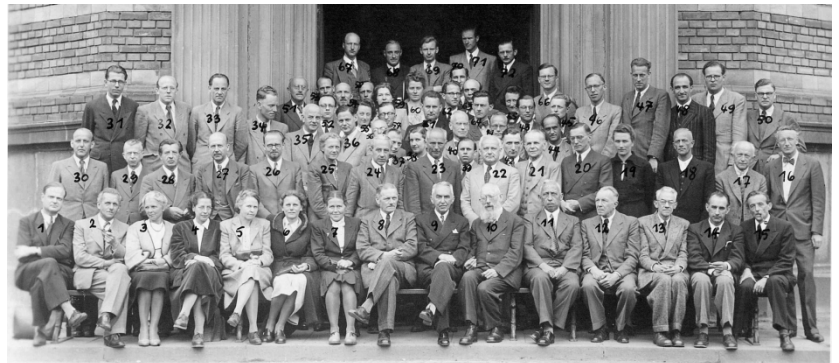
Institut für Anatomie

Medizinische Hochschule Brandenburg – Theodor Fontane

Wie die Anatomische Gesellschaft nach 1945 unerwünschte Mitglieder ausschloss – darunter Eugen Fischer und Max Clara

von Andreas Winkelmann
editiert von Markus Kipp (LMU München)

Historische Untersuchungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Anatomische Gesellschaft während der Zeit des 'Dritten Reichs' sicher keine Widerstandsorganisation war und auch z. B. 1934 ihrem Vorstandsmitglied Martin Heidenhain wegen seiner jüdischen Wurzeln den ihm zustehenden Präsidentenvortrag verwehrte. Aber ihre nationalkonservative traditionalistische Führung widerstand im Vergleich zu anderen Fachgesellschaften doch stärker einer völligen 'Gleichschaltung', was vor allem der Internationalität der Gesellschaft zu verdanken war. Nach 1945 wurde die Anatomische Gesellschaft, wie alle wissenschaftlichen Vereinigungen, von den Alliierten aufgehoben und musste sich 1949 offiziell erneut gründen, um ihre Tradition seit 1886 fortsetzen zu können.



Bonn 1949 Der Vorstand der wiedergegründeten Anatomischen Gesellschaft in der ersten Reihe: Starck (1), Veit (10), Stöhr (11), Elze (12), Bargmann (14).

Entnazifizierung nach 1945?

In dieser Studie zur Anatomischen Gesellschaft in der Nachkriegszeit konnte neu verfügbares Archivmaterial (vor allem Nachlässe von Vorstandsmitgliedern) untersucht werden. In den genutzten Quellen zeigt sich zum ersten Mal, dass in dieser Phase des Neuanfangs sechs ehemalige Mitglieder dauerhaft von der Aufnahme in die wiedergegründete Gesellschaft ausgeschlossen wurden. Hierzu gab es 1949 und 1952 ausdrückliche Vorstandsbeschlüsse. Der bekannteste unter den Ausgeschlossenen ist Max Clara (bekannt durch eine nach ihm benannte Zelle). Ihm wurde – durchaus zurecht – Plagiarismus beim Verfassen von Lehrbüchern vorgeworfen, aber auch seine steile Karriere aufgrund von Nazi-Unterstützung. Auch vier weitere der Ausgeschlossenen waren mehr durch Parteiaktivitäten als durch Wissenschaft aufgefallen, was von den Kollegen als betrügerisch empfunden wurde. Die Motivation für diese Ausschlüsse war nicht so sehr eine Entnazifizierung der Anatomischen

Gesellschaft (andere ehemals sehr aktive Nazis wurden nach 1949 problemlos wieder integriert), sondern der Verstoß gegen bestehende Hierarchien und gegen einen unausgesprochenen Ehrenkodex, der die Aufnahme in den Kreis der etablierten Anatomen regelte.

Der Anatom und Anthropologe Eugen Fischer

Ein Sonderfall war der Ausschluss von Eugen Fischer, einem der führenden Anthropologen und 'Rassenforscher' der NS-Zeit. Der erste Nachkriegsvorsitzende, Otto Veit, warf ihm indirekte Verantwortung für NS-Verbrechen vor, insbesondere für Zwangssterilisation und die Vernichtung 'anthropologisch definierter' Menschengruppen. Für diese Verbrechen habe Fischers Wissenschaft als "Deckmantel" gedient. Es folgte eine sehr kontroverse, aber interne, Vorstandsdebatte, die sogar zum Rücktritt des Schriftführers Wolfgang Bargmann führte (der Fischer verteidigt hatte). Fischer wurde bis zu seinem Tod 1967 nicht wieder in die Gesellschaft aufgenommen. Veits damalige Argumentation ist insofern bemerkenswert, als seine zentrale Forderung, die Verantwortung des Wissenschaftlers für die Folgen seiner Wissenschaft, erst Jahrzehnte später zu einem zentralen Thema der Wissenschaftsethik wurde.

Weitere Informationen

Institut für Anatomie
Medizinische Hochschule Brandenburg –
Theodor Fontane
Campus Neuruppin
andreas.winkelmann@mhb-fontane.de

Titelabbildung

Tagungsfoto Leipzig 1938.
Hintere Reihe rechts: Eugen Fischer.
Vordere Reihe links: Franz Wirz
(NSDAP-Hochschulkommission),
daneben Alfred Benninghoff, rechts
der Schriftführer Heinrich von
Egeling.